

# Schüler zweiter Klasse

## Sprachheilschulen benachteiligt

CELLE. Wenn an der Celler Sprachheilschule Lehrkräfte erkranken, wird es eng. Da kommt es schon einmal vor, dass drei Klassen mit 45 Schülern zusammen Sport haben, damit alle Kinder betreut sind. Förderunterricht war zwischen den Sommer- und Herbstferien, als drei der 23 Lehrkräfte länger krank waren, oft nicht mehr möglich. Die Förderlehrer mussten erst einmal im regulären Unterricht einspringen. Denn Budgets für Vertretungslehrer oder Verlässlichkeit wie an anderen Schulen gibt es nicht. Mit diesen Zuständen wollen sich die Eltern nicht mehr abfinden.

Anika von Bose ist Vorsitzende des Schulelternrats der Sprachheilschule in Klein Hehlen, an der Kinder mit Sprachdefiziten fit gemacht werden sollen, um wieder an reguläre Grundschulen zurückzukehren. Im August hat sie sich mit einem Schreiben an die niedersächsische Kultusministerin Frauke Heiligenstadt (SPD) gewandt, mit der Aufforderung, „die eklatanten Benachteiligungen unserer Kinder aufzuheben“.

In dem Brief weist von Bose die Ministerin darauf hin, dass die Förderschulen Sprache den allgemeinbildenden Schulen de facto gleichgestellt wurden. Doch das gilt bisher nur auf dem Papier. Denn die

len Ganztagsangebote, die bisher von der Landesschulbehörde verweigert würden, zugelassen werden. Weitere Kritikpunkte: Im Grundschulbereich gibt es keine Verlässlichkeit, die gekürzte oder gestrichene Schulsozialarbeit müsse wieder ausgebaut werden. Sprich, die Sprachheilschulen müssten wie die anderen Schulen mit entsprechenden Budgets ausgestattet werden.

Die Antwort aus dem Kultusministerium wirft ein bezeichnendes Licht darauf, welcher Stellenwert den Förderschulen von der Landesregierung zugemessen wird. Nachdem der zuständige Mitarbeiter im Auftrag von Heiligenstadt anmerkt, dass die von von Bose geforderten Maßnahmen zu einer nicht gewollten Konkurrenzsituation mit den örtlichen Grundschulen führen würden, schreibt er: „Alle Förderschulen sind allgemeinbildende Schulen. Das heißt aber nicht, dass diese Schulen alle die gleiche Ausstattung erhalten. Das wäre nicht angemessen.“

Von Bose ist entsetzt: „Das ist diskriminierend und macht mich wütend. Das heißt, dass unsere Kinder für unsere Kultusministerin Schüler zweiter Klasse sind und nicht das gleiche Recht auf Bildung haben wie Kinder ohne Unterstützungsbedarf.“ Das Argument mit



Das ist  
diskriminierend  
und macht  
mich wütend.

Anika von Bose

Ausstattung mit Lehrkräften fällt hinter andere Grundschulen deutlich zurück. Von Bose fordert daher, „Vertretungsreserven zu schaffen, um bei Erkrankung der Lehrkräfte Unterrichtsausfällen vorzubeugen“. Außerdem sol-

der Konkurrenz kann von Bose überhaupt nicht nachvollziehen.

„Wir sprechen hier landesweit von 11 Sprachheilschulen und 53 Sprachheilklassen im Gegensatz zu 1733 Grundschulen. Die Darstellung einer Konkurrenzsituation erscheint uns völlig absurd.“

Gunther Meinrenken